

La fisionomia sociale del clero e il consolidarsi delle istituzioni ecclesiastiche nell Norditalia (IV-VI secolo) (S. 851-901), illustrieren den Beitrag von Ordensregelforschung und kirchlicher Prosopographie zur Erforschung der dunklen Jahrhunderte, während sich weitere Beiträge mit Hagiographie (Sofia BOESCH GAJANO), Rechtstexten (Giovanna NICOLA), Grammatik (Carmen CODOÑER) und Malerei (Herbert L. KESSLER, Leslie BRUBAKER) auseinandersetzen. G. S.

Daniel MCCARTHY – Aidan BREEN, À propos du synode de Whitby. Étude des observations astronomiques dans les Annales irlandaises, Annales de Bretagne et des Pays de l'Ouest 107 – n° 3 (2000) S. 25-56, vermuten, die Teilnehmer der Synode von Whitby (664) seien von einer Sonnenfinsternis so stark beeindruckt gewesen, daß sie sich für die Berechnung des Osterfestes nach römischem Brauch entschieden hätten. Angesprochen wird u. a. der Brief Papst Vitalians an König Oswiu JE 2089. Rolf Große

Torsten CAPELLE, Die Sachsen des frühen Mittelalters, Stuttgart 1998, Theiss, VI u. 160 S., 8 Taf., 60 Abb., ISBN 3-8062-1384-4, EUR 19,90. – Das schmale Buch gibt einen archäologischen Überblick über die Geschichte der Sachsen von ihrer ersten Erwähnung im 2. Jh. n. Chr. bis ins 9. Jh. Das Schwergewicht der Darstellung liegt auf der jüngeren römischen Kaiserzeit und auf der Völkerwanderungszeit, auf Siedlungsspuren und Gräberfeldern. Die Sachsenkriege Karls des Großen und die Mission kommen dagegen zu kurz. Bemerkenswert ist die Auseinandersetzung mit dem Bericht Widukinds von Corvey über die sächsische Landnahme (S. 89 ff.). Die Bodenfunde deuten darauf hin, daß es im 6. Jh. zu keiner Neubildung des sächsischen Stammes gekommen ist, sondern zu einem eher undramatischen Zustrom von Neusiedlern aus dem Norden. Der Text könnte an manchen Stellen lesbarer sein. Der Satz „Bereits um 780 war in Brunshausen als Familienstiftung ein Fuldaer Missionskloster gegründet worden, aber erst das Kloster Corvey wurde dafür zu einem Zentrum“ (S. 144) ist unverständlich, und die Liutpoldinger waren keine sächsische Familie (S. 146). K. N.

Max KERNER, Karl der Große. Entschleierung eines Mythos, Köln u. a. 2000, Böhlau, 334 S., 28 Abb., ISBN 3-412-10699-2, EUR 27,50. – In der Fülle von Neuerscheinungen mit Karl dem Großen im Titel ist dieses in Aachen verfaßte Buch von eigener Art. Es besteht aus drei völlig unterschiedlichen Teilen, nämlich im ersten Drittel einer biographischen Skizze des „zeitgenössischen Karl“, die mit Mut zur Lücke einige prominente Aspekte seiner Regierung, Grundlinien der darauf bezogenen Forschung sowie Beispiele für Quellen aufgreift, die in letzter Zeit neu bewertet worden sind. Das Hauptgewicht liegt jedoch auf dem „wirkungsgeschichtlichen Karl“, dem gut die Hälfte des Buches gewidmet ist. Hier zeichnet K., deutlich vom Angebot an jüngster Spezialliteratur angeregt, eine Folge von späteren Bildern Karls „als Kultobjekt“ (von Otto III. bis Karl IV.), „als mythische Figur“ (in der ma. Literatur) und als „ideologisches Konstrukt“ (im 19./20. Jh.) nach. Den Abschluß bilden 40 Seiten